



Gerd Biegel im Theatersaal des Wolfenbütteler Schlosses. Foto: Sliepen

Der Welfe Herzog Heinrich Julius und seine Politik

Gerd Biegel beendet seinen Rundgang durch die Erinnerungsstätten Wolfenbütteler Persönlichkeiten

Von Rainer Sliepen

WOLFENBÜTTEL. Beendet ist er, der kleine Rundgang durch die Erinnerungsstätten berühmter Wolfenbütteler Persönlichkeiten.

Nach dem Lessinghaus, der Privatbank Seeliger und dem Kleinen Schloss war der Theatersaal der Residenz die letzte Station. Auch hier knüpfte Gerd Biegel, Leiter des TU-Instituts für Braunschweigische Regionalgeschichte, eine Verbindung zwischen historischem Ort und den sie bewohnenden Gestaltern von Geschichte und Geschichten. Nun also der Welfe Heinrich Julius (1564-1613), ein „braunschwei-

ger Herzog zwischen kulturellem Glanz und reichsgeschichtlicher Wirkungsmacht“, wie Biegel formulierte. Trotz umfassender Bildung, politischem Weitblick und machtpolitischem Anspruch ist seine historische Rolle zwiespältig.

Braunschweig hat er nie in den Griff bekommen. Die „braunschweigischen Händel“ waren sprichwörtlich. Sein brutal geführter offener Kampf gegen die Stadt, die auf sein Betreiben verhängte Reichsacht und seine Versuche, mit kaiserlicher Unterstützung die Braunschweiger zur Raison zu bringen, scheiterten.

Ein tragikomischer Zwischenfall ist geradezu typisch für seine Erfolg-

losigkeit: 1605 hatte Heinrich Julius die Stadt im Kampf fast eingenommen. Statt auf Anweisung des kapitulationsbereiten braunschweigischen Bürgermeisters das Friedenssignal zu blasen, gab der Trompeter in der Aufregung das Signal zum Angriff. Die siegessicheren Soldaten Heinrich Julius' gerieten in Panik. 1417 herzogliche Angreifer wurden abgeschlachtet.

Ab 1610 blieb Heinrich Julius auf Dauer in Prag, um bei Kaiser Rudolph II. direkt um Hilfe gegen Braunschweig zu werben. Kurioserweise war dies der Ausgangspunkt für seine unbestrittenen Verdienste in der europäischen Politik. Die von

ihm betriebene, wenn auch nur vorübergründige Versöhnung im Streit zwischen Rudolph und seinem Bruder Matthias und der zeitweise Ausgleich zwischen den Konfessionen brachten Heinrich Julius den Vorsitz im Geheimen Rat ein. Ein Protestant auf dem wichtigsten Posten einer katholischen Großmacht – ein enormer persönlicher Erfolg! Und dennoch – für seine glanzvolle Hofhaltung in Prag zahlte sein Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel mit Verarmung und Ruin. So bleibt mehr Negatives und der Eindruck einer hochtalentierten, doch aus Sicht seiner Landeskinder glücklosen Fürstenpersönlichkeit.